

Krebsförderung durch Mobilfunkstrahlung: Tierstudie schlägt Wellen Deutschlands Alexander Lerchl unternimmt eine Kehrtwende

Autor Louis Slesin

Original: <http://www.microwavenews.com/news-center/rf-animal-cancer-promotion>

Übersetzung: Diagnose-Funk e.V. Es gilt der englische Originaltext.

13. März, 2015

Beim Thema Mobilfunkstrahlung und Krebs gab es vor ein paar Tagen eine bemerkenswerte Wendung. Eine neue Tierstudie stellte viele der Annahmen in Frage, deren Kernstück die Behauptung ist, dass Mikrowellenstrahlung – ob von Handys, Mobilfunkmasten oder durch WLAN – sicher ist.

In der neuen Studie aus Deutschland, eine Replizierung eines früheren Experiments, ebenfalls aus Deutschland, wurde festgestellt, dass schwache Handysignale das Wachstum von Tumoren bei Mäusen fördern können.¹ Dabei wurden Strahlungsintensitäten verwendet, die keine Erwärmung verursachen und weit unterhalb der aktuellen Grenzwerte liegen. Die Sache wird darüber hinaus noch komplizierter. Es wurde festgestellt, dass niedrige Dosen wirkungsvollere Tumorförderer sind als hohe Intensitäten; damit wird die bisherige Vorstellung eines linearen Verhältnisses von Dosis und Wirkung auf den Kopf gestellt.

Denjenigen, die die Geduld hatten, zu dieser langsam entfaltenden Seifenoper zur Mobilfunkstrahlung auf dem Laufenden zu bleiben, bietet die neue Studie eine unerwartete Überraschung. Der leitende Autor der neuen Tierstudie ist Alexander Lerchl, der jahrelang behauptete, dass die Wissenschaft, die Auswirkungen niedriger Mikrowellenstrahlung aufzeigte, zweifelhafte Wissenschaft sei. Jetzt wird derjenige, den Aktivisten bisher beschuldigten, ein Lakai der Industrie zu sein, als Held gefeiert.

Lerchl hat gezeigt, dass bei Mäusen, die im Mutterleib einem bekannten Krebserreger ausgesetzt wurden, nämlich Ethylnitrosoharnstoff (ENU), und danach UMTS Mobilfunkstrahlung, es ein deutlich erhöhtes Auftreten von Tumoren der Leber und Lunge sowie Lymphome gab, als durch ENU alleine. (UMTS ist die dritte Mobilfunkgeneration, 3G, basierend auf GSM.) Seine

¹ **Tumor promotion by exposure to radiofrequency electromagnetic fields below exposure limits for humans.**

Tumorpromotion durch Exposition bei hochfrequenten elektromagnetischen Feldern unterhalb der Grenzwerte für Menschen.

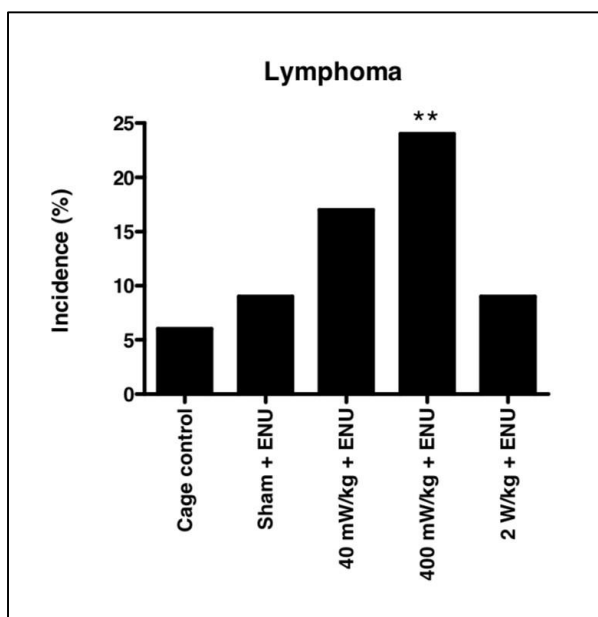
Von: Lerchl A, Klose M, Grote K, Wilhelm AF, Spathmann O, Fiedler T, Streckert J, Hansen V, Clemens M

Erschienen in: Biochem Biophys Res Commun 2015

<http://www.emf-portal.de/viewer.php?l=g&aid=26622>

Studie war dazu konzipiert, mit einer größeren Anzahl von Tieren ein im Jahr 2010 veröffentlichtes Experiment von Thomas Tillmann vom Fraunhofer Institut für Toxikologie und experimentelle Medizin in Hannover zu wiederholen. Als Tillmann seine Ergebnisse zum ersten Mal vor ein paar Jahren vorstellte, bezeichnete er sie als „bemerkenswert“ (siehe „UMTS kann Tumore fördern“). Seither wurde die Studie weitgehend ignoriert – bis jetzt.²

Lerchl fand ein höheres Auftreten von Krebs bei Mäusen, die SARs von 0,04 W/Kg, 0,4 W/Kg und 2 W/Kg ausgesetzt waren – und in manchen Fällen gab es umso mehr Krebsfälle, je niedriger die Dosis war. Er stellte beispielsweise ein stärkeres Auftreten von Lymphomen bei den beiden niedrigeren Dosen als bei 2 W/Kg fest. Das zeigt auch das Histogramm aus seiner Studie, dessen Veröffentlichung in Biochemical and Biophysical Research Communications zugelassen wurde:



Aus Lerchls BBRC-Studie zeigt Abb. 1 “***”, dass das Ergebnis bei $p < 0.01$ signifikant ist.

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass elektromagnetische Felder offensichtlich das Wachstum von Tumoren fördern“, sagte Lerchl in einer Pressemitteilung der Jacobs University in Bremen, wo er Professor für Biologie ist. Er lehnte es ab, auf Anfragen um eine Stellungnahme seitens Microwave News zu antworten.

Lerchls Tierstudie hat einen Vorteil gegenüber vielen anderen, die in der Vergangenheit durchgeführt wurden: Wie Tillmann verwendete er frei laufende Tiere. In einer gescheiterten Anstrengung Anfang der 1990er Jahre unterstützte die Europäische Gemeinschaft eine Reihe von Tierstudien, die unter der Bezeichnung PERFORM-A bekannt waren und über 10 Millionen Dollar kosteten. Dabei wurden die Tiere fixiert, um den Umfang der Expositionen besser bestimmen zu können. Das gesamte Unternehmen endete in einem Fiasko. Es wurde festgestellt, dass der Expositionsaufbau bei den Tieren bereits ausreichend Stress hervorrief, um

² Indication of cocarcinogenic potential of chronic UMTS-modulated radiofrequency exposure in an ethylnitrosourea mouse model. Hinweis auf ein kokarzinogenes Potenzial einer chronischen UMTS-modulierten Hochfrequenz-Exposition in einem Ethylnitrosourea-Maus-Modell.

Von: Tillmann T, Ernst H, Streckert J, Zhou Y, Taugner F, Hansen V, Dasenbrock C
Erschienen in: Int J Radiat Biol 2010; 86 (7): 529 - 541

http://www.emf-portal.de/viewer.php?aid=18344&sid=776ffe487d27dcca136b8963dd367f9&sform=8&pag_idx=0&l=g

mögliche Wirkungen der Mikrowellenexposition zu verschleiern (siehe unseren Bericht: „Rad vor Gericht“). Die neue Studie wurde vom deutschen Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) finanziert.

Der neue Lerchl im Gegensatz zum alten Lerchl

Lerchls Ergebnisse haben eine drastische Änderung seiner Sichtweise bewirkt. In den letzten Jahren war er jederzeit dazu bereit zu erklären, dass Mikrowellenstrahlung kein Krebsrisiko darstellt. Die meisten Studien mit Zellen und Tieren, die Schäden aufgrund von Mikrowellenstrahlung zeigten, „konnten nicht bestätigt werden“, schrieb er 2007 in einer Informationsschrift, die von FGF (Forschungsgemeinschaft Funk) herausgegeben wurde, der jetzt nicht mehr existierenden Forschungsgruppe unter Leitung der deutschen Telekommunikationsindustrie. Es scheint, so fuhr er fort, dass „nicht-thermische elektromagnetische Mikrowellenfelder keine negativen gesundheitlichen Auswirkungen haben.“ Lerchl ließ eine kleine Hintertür geöffnet, indem er erklärte, dass mehr Forschung nötig sei.

In den darauf folgenden Jahren war Lerchl ein unermüdlicher Kritiker von dem, was er als schlechte Wissenschaft bezeichnete, die auf Auswirkungen elektromagnetischer Felder hinwies. Bei einem Fall, dem REFLEX-Projekt machte er die Anschuldigung, dass durch Mikrowellenstrahlung ausgelöste DNA-Strangbrüche nur festgestellt wurden, da die Experimente manipuliert seien (siehe unseren Artikel „Drei Fälle von angeblichem wissenschaftlichen Fehlverhalten“).³ Lerchl machte es auch zu seiner Gewohnheit, kritische Leserbriefe an die Herausgeber von Fachzeitschriften zu schreiben, die Studien veröffentlichten, die Auswirkungen elektromagnetischer Felder zeigten. Manchmal zwang er sie dazu, diese zurückzuziehen (siehe: „Lerchl sammelt eine weitere Trophäe ein“).

Einige von Lerchls alten Gegnern betrachten diese neue Studie als einen Wendepunkt. Franz Adlkofer, ehemaliger Leiter des REFLEX-Projekts, gab eine Erklärung heraus, in der er Lerchl als „langjährigen Kronzeugen der Harmlosigkeit der Mobilfunkstrahlung“ bezeichnete. Seine neue Studie bezeichnet er als das schlechtestmögliche Ergebnis für die Telekommunikationsindustrie. Adlkofer ist heute Vorstandsvorsitzender der Pandora-Stiftung, eine Organisation, die industriekritische Forschung unterstützt, mit einem besonderen Schwerpunkt auf Forschung im Bereich von Mikrowellenstrahlung.⁴

Reicht die Studie aus, um Mobilfunkstrahlung von einem „möglichen“ zu einem „wahrscheinlichen“ Krebsauslöser herauf zu stufen?

Die aktuellen Grenzwerte für Mikrowellenstrahlung beruhen auf der Annahme, dass Expositionen unterhalb von 4 W/Kg sicher sind und dass die Strahlung kein Krebsrisiko darstellt. „Die Tatsache, dass beide Studien dieselben tumorfördernden Wirkungen bei Intensitäten aufzeigten, die unterhalb den akzeptierten Expositionsgrenzwerten für Menschen liegen, ist beunruhigend.“, schreiben Lerchl und seine Kollegen.

³ Anmerkung Diagnose-Funk e.V.: Laut eines Urteils des Hamburger Landgerichts vom März 2015 darf Prof. Lerchl das nicht weiter behaupten, siehe:

<http://www.pandora-stiftung.eu/archiv/2015/zwischenbericht-2-kratochvil-gegen-lerchl.html>

⁴ Die Stellungnahme von Prof. Adlkofer ist abruf unter:

<http://www.pandora-stiftung.eu/archiv/2015/stellungnahme-von-prof-adlkofer-zur-lerchl-studie.html>

Jenseits der Grenzwerte gibt es die ebenso kontroverse Krebsproblematik. Im Jahr 2011 stufte ein Gremium, das von der Internationalen Agentur für Krebsforschung (IARC) einberufen wurde, Mikrowellenstrahlung als möglicherweise krebserregend für den Menschen ein. Zur damaligen Zeit erklärte das Gremium, dass es nur „begrenzte Hinweise“ einer Krebsförderung bei Tierstudien gebe. Die Bestätigung der Studie von Tillmann durch Lerchl könnte dies ändern. (Das Gremium hatte wenig zur Studie von Tillmann zu sagen; siehe Seite 279 des IARC-Monographs zu Mobilfunkstrahlung.)

„Diese neue Studie in Verbindung mit vorheriger Arbeit stellt ein viel stärkeres Argument für eine Einstufung der IARC auf 2A dar, ein wahrscheinliches menschliches Kanzerogen“, sagte David Carpenter, der Leiter des Institute for Health and the Environment in Albany, New York, in einem Interview.

Im Jahr 1994 wurde Lungenkrebs bereits mit gepulsten elektromagnetischen Felder in Verbindung gebracht.

Während die meisten Studien zu Mikrowellenstrahlung und Krebs sich mit Hirntumoren sowie Akustikusneurinomen befassen, stellte eine wichtige französische und kanadische epidemiologische Studie einen „deutlichen“ Zusammenhang zwischen gepulsten elektromagnetischen Signalen und Lungenkrebs unter Mitarbeitern von Elektrizitätsunternehmen im Jahr 1994 fest. Die Art des Zusammenhangs konnte nicht ermittelt werden, da der Sponsor, Hydro-Québec, den weiteren Zugriff auf die Daten blockierte (siehe unseren Bericht: MWN, N/D94, Seite 1 und Seite 4).

Wir befragten Paul Héroux, der das Messgerät für elektromagnetische Felder für die Frankokanadische Studie entwarf zu Lerchls Studie. „Es gibt einige offensichtliche Parallelen zwischen der neuen deutschen Studie und dem, was wir vor 20 Jahren zeigten.“, sagte er uns. „Bei beiden fand eine Exposition gegenüber elektromagnetischen Feldern statt, bei beiden zeigt sich, dass elektromagnetische Felder Krebs fördern und beide zeigen eine Verbindung zu Lungenkrebs.“

Microwave News ist das führende Portal zur Wissenschaftsdebatte über die Mobilfunkstrahlung, Sitz ist in New York.